

Güter und Aemter erbaut und im Herbst 1859 vollendet, ist bestimmt, der unliegenden Gegend, als lutherisches Gotteshaus, ferner als Sonntagschule und zu Versammlungen, welche die Zwecke der inneren und äußeren Mission fördern zu dienen.

Die **Barmbecker Sonntagschul-Capelle** am Holsteinischen Kamp.

Der **Seemanns-Gottesdienst** im Seemannshaus wird vom Pfarramt zu St. Michaelis wahrgenommen.

Gotteshäuser der übrigen christlichen Gemeinden.

Die **Deutsch-Reformirte Gemeinde** hat ihre Kirche in der Ferdinandstraße. Dieselbe ist nach dem Entwurfe des Architekten Herrn Aderstedt und unter dessen Aufsicht vom Maurermeister Reichart erbaut.

Die **Französisch-Reformirte Gemeinde** benutzte zum Gottesdienst die Capelle auf den hohen Viechen.

Die **Englisch-Wischische Gemeinde** hat eine Kirche auf dem Reuhausmarkt, welche vom Architekten J. D. Schmidt erbaut und am 11. November 1838 eingeweiht wurde.

Die **Englisch-Reformirte Gemeinde** besitzt ein Gotteshaus auf dem Johannisbollwerk, in welchem auch ein Gottesdienst für Stand- und Seelen abgehalten wird.

Der **Römisch-Katholischen Gemeinde** wurde 1811 von der französischen Behörde zu ihrem Gottesdienst, welcher bis dahin in einem Lokale des jetzigen Stadthauses gehalten wurde, die kleine Michaeliskirche angewiesen, 1824 ihr überlassen und später neu ausgebaut. In dieser Kirche befindet sich ein 1838 aufgestelltes Altargemälde: Christi Auferstehung in ganzer Größe, von A. Wulffert in Antwerpen. Außerdem benutzte dieselbe Gemeinde die Capelle des katholischen Waisenhauses in St. Georg, Renestr. 36.

Die **Waischen-Gemeinde** besitzt in der Böhmestra. 20 eine Capelle in echt gothischem Styl, welche nach dem Entwurf und unter Leitung des Bauführers an der St. Nicolai-Kirche J. Wood aufgeführt und im Jahre 1867 vollendet wurde. Die Capelle enthält Raum für 1500 Personen. Sonntäglich zwei Mal Gottesdienst. In dem nebenstehenden alten Bethause der Gemeinde befinden sich Räumlichkeiten für Missionsversammlungen, Sonntagschule, Jünglings- und Jungfrauen-Vereine und Abendgottesdienste in der Woche. Die Gemeinde ward am 23. April 1834 gegründet. Eine zweite Capelle befindet sich Vorkellernsweg 70.

Die **Mennoniten-Gemeinde** besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, dasselbe befindet sich in Altona in der großen Freiheit.

Die **Evangelisch-Lutherische Biondgemeinde** hat 1870 ein Grundstück in der Holtenauerstr. 38 gekauft und durch An- und Umbau des Parterre ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Kirchenlocal, sowie ein großes Zimmer zu verschiedenen Versammlungen eingerichtet. Außer an den Sonntagen (Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr) findet daselbst auch am Mittwoch, Abends 7½ Uhr regelmäßig Gottesdienst statt; b) in der Philadelphia-Capelle, Vorkellernsweg 53.

Der **Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde** gehört die **Jerusalem-Kirche**, in der Königsstr. 48. Dieselbe ist von den Architekten Meise und Güter erbaut und im 13. Juli 1862 eingeweiht. In dieser Capelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten, auch dient dieselbe der Sonntagschule, dem Jünglingsverein und Missionsversammlungen als Versammlungslocal.

Die **Apostolische Gemeinde** hält seit Herbst 1885 ihren Gottesdienst in der neu erbauten Capelle, Hammerbrook, Schulweg 24, ab. Die **Wischische Methodistische-Gemeinde** in St. Georg, 11 Kirchenweg 10, I. — Auch findet in der Capelle des Schröder-Stifts, in welcher ein schönes Altargemälde, in der St. Johannis-Capelle, Bülsh. Althendamm, in der Philadelphia-Capelle, Vorkellernsweg 53 (Biondgemeinde), in der Silberer Capelle, Friedenstr. 1, in der Capelle des Oberaltenstifts, Althendamm, im Gemeindehaus Hamm und im Raubenhause, Horn, Gottesdienst statt.

Israelitischer Cultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die **Synagoge** in der ersten Elbstr. 20.

Die **neue Synagoge**, an den Rahlhöfen gelegen und von dieser Straße durch einen, mit Mauer und Gitter umschlossenen Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim großen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architekten Holtenauer in den Jahren 1857–59 erbaut worden. Nach Außen in einfach würdiger Weise in Backstein-Rothbau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Centralbau entlehnt sind, besteht (außer einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungsaal für Gemeindezwecke) a) aus dem Hauptraum von 82 Fuß im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 42 Fuß Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen Gewölformen. b) Aus dem mit Säulen gestützten Vorraum von 30 bis 42 Fuß. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter mittels Gas erwärmt und durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Morgengottesdienst abgeordnet heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Gandelabern gestetzte Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Taber-

nadel, mit zweifelhafte Aufhängen von Marmorstufen. Teppichartig gemauerte Fenster unterstehen den Gittern bei Tage, beim Abend-Gottesdienst verbreitet die Gas-Beleuchtung reiche Helle durch Gandelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen.

Der **neue Israelitische Tempel** befindet sich seit dem 5. Sept. 1844 in der Poststraße. Der innere Raum des Tempels hält 78 Fuß Tiefe, 73 Fuß Breite und 57 Fuß Höhe. In ebener Erde befinden sich etwa 30 Sitzplätze für Männer und auf den Emporbänken etwa 300 Sitzplätze für Frauen. Vom Haupteingange führt ein breiter Gang gerade auf das Sanctuarium zu. Vor demselben hat die Kuppel ihren Platz. Ueber dem Haupteingange, der Kuppel gegenüber, befindet sich die von dem Orgelbauer Laders in Altona verfertigte Orgel. Das Gebäude ist theils mit Asphalt, theils mit Schiefer gedeckt. Im Anfange des Jahres 1846 hat die Direction des neuen israelitischen Tempels eine besondere Cultus- und Schul-Commission in's Leben gerufen. Prediger Herr Dr. Herrn. Jonas und Herr Dr. Saenger. Im Tempel befindet sich eine Bibliothek. — Außer diesen Synagogen besteht seit September 1879 eine, den Ansprüchen der Zeit auf harmonischen Gesang und homiletische Predigt mehr Rechnung tragende Synagoge, unter dem Namen: **Neue Synagoge: Nöwisch-Schulraum** in dem provisorischen Locale Jungfernstieg 40; Rabbiner: Dr. S. H. Marquand. Der Vorstand derselben besteht aus den Herren: R. J. Alexander, J. A. Israel, S. E. Leven, E. J. Michael und J. Moienberg.

Die **Synagoge der Portugiesischen Gemeinde** brannte 1842 nieder, und hielt dieselbe ihren Gottesdienst vom 12. Sept. 1844, bis sie ihr 1855 erbautes eigenes Gotteshaus in der 2. Marktstr. 6 beziehen konnte, in dem früheren neuen israelitischen Tempel ab.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

1) St. Petri. Dieses Werk vollendete der hiesige Orgelbauer J. G. Woffheller sein. Im Jahre 1849, es enthält 38 Stimmen auf 3 Manuale und Pedal. — 2) St. Nicolai. In den Anfängen und Zierden, die die Kirche aufzuweisen hat, gehört auch die Orgel, ein Werk mittlerer Größe, ward erbaut von dem Orgelbauermeister H. J. Furtwängler & Söhne in Elze (Hannover) vollendet im Jahre 1863. Sie enthält 39 klingende Stimmen durch den Erziehung: 44 klingende Stimmen, 2 Manuale und Forte- und Piano-Pedal, 7 Haupt- und 2 Neben-Bälge, 2482 Pfeifen. Das Werk liegt seitwärts am Altarchor und hat 2 Prospekte, nachdem Altarchor und dem Kreuzschiff hin. Sie ist mit Benutzung der jüngsten Erfindungen und besten Constructionen der Menschheit mit großem Fleiße und Scharfsinn erbaut, von vorzüglichem Range und enthält besonders einen Reichthum an süßigen Stimmen (ein großer Vorrath vor älteren Organen), deren die Disposition im Ganzen 14 aufzuzählen hat. — Die große Orgel soll demnächst im Thurm ihren Platz haben. 3) St. Catharinen. Die Orgel, in dem Jahre 1543 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Joh. Adam Meisner Orgaufst. der sein Alter († 1722) bis auf 100 Jahre brachte und in Seb. Bach's Biographie Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867–69 durch den Orgelbauer Ch. Heintz Woffheller ausgeführten Reparatur sind, außer andern nicht unerheblichen Aenderungen, die Windkanäle und Bälge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vortheilhaften Lage und der herrlichen Aussicht der gewölbten Kirche zu verdanken. — 4) St. Jacobi. Dieses große Orgelwerk ward in den Jahren 1688–1693 von dem ausgezeichneten Orgelbauermeister Arp Schüttler (der auch die Orgel zu St. Nicolai hiesiger und andere hier) erbaut, und neuerdings 1865–66 durch den Orgelbauer Wöhlke renovirt und nach den neuesten Erfindungen im Orgelaufbau (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Das Werk enthält 60 klingende Stimmen, 3 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1720 zur Probe, doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, welcher, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht annehmen wollte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich nach in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert haben. — 5) St. Michaels. Dieses herrliche Orgelwerk, das vorzüglichste und größte in hiesiger Stadt, wurde im Jahre 1768 durch den Orgelbauer Hilbrandt, dessen Vater ein Schüler des berühmten Silbermann gewesen, vollendet. Der berühmte Matthieson gab zum Bau dieser Orgel 44,000 R., sein Bild hängt hoch oben über der Orgel. Das Werk enthält 68 klingende Stimmen, vertheilt auf 3 Manuale und Pedal.

Ein vorzügliches, wenn auch nicht großes Orgelwerk haben im Jahre 1882 die Orgelbauer Marcussen & Söhn in Apenrade für die St. Johannis Kirche im Dorort Hardesteube geliefert. Dasselbe enthält 25 klingende Register, vertheilt auf 2 Manuale und Pedal.

Die **Christus-Kirche** in Eimsbüttel enthält eine von der berühmten Orgelbau-Firma Carl G. Reigle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angebrachten, in Eichenholz geschnittenen Gedentafel wurde dieselbe am 23. März 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelssen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Regelladenstypus erbaut und enthält 33 auf 2 Manuale und 1 Pedal vertheilte klingende Stimmen, außerdem eine Reihe von Neben- und Triten, welche die Spielbarkeit des Werkes außerordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, so wie durch seine Ausführung in allen ihren Theilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.